**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 12 (1863)

Artikel: Die Gesellschaft von Obergerberen

Autor: Stürler, Moritz von

Kapitel: VIII: Abzeichen

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-121006

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

scheinlich von Basel, gew. Barfüßerguardian zu Bern und Königsfelden.

- Um 1531. Die Zehender, durch Hans Ulrich Zehender, von Aarau, zum Löwen allhier.
  - " 1548. Die Wyttenbach, durch Niclaus Wyttenbach, gew. Benner zu Freiburg und Biel.
  - " 1571. Die Sybold, durch Samuel Sybold von Büren, Glasmaler.

# VIII. Abzeichen.

Wie die Stadt — sowohl zur Unterscheidung als zur bildlichen Vertretung — ihre äußern Abzeichen hat, so auch jede ihrer Gesellschaften. Gewöhnlich sindet man deren dreier-lei: Wappen, Siegel, Fahnen. Warum die heutigen Gerber daran so auffallend arm sind, ist schwer zu sagen. Um so willtommener soll uns sein, was die Alten an Stätten überliesert, die von dem Zahne der Zeit besser geschützt sind.

Im nordwestlichen Winkel unserer Münsterkirche ist seit Kurzem für winterliche Taushandlungen und Abendandachten eine kleine Capelle hergerichtet. Gerade den nämlichen Raum nahm zur Zeit des alten Glaubens die Capelle der Gerber mit dem Altar ihres Schutpatrons, des heil. Bartholomäus ein. Hebt man nun das Auge hier empor, so gewahrt man oben in der Kreuzung des Gurtengewölbes vier Rosacen, in einem verschobenen Vierecke, je zwei und zwei einander also gegenüberstehend:

	gegenaco projecto t			
		West.		
		O		
Süb.			0	Mord.
		Off.		
		× 11.		

Aus der ersten, westlichen, tritt, in Sandstein gemeiselt, das Bild eines kräftigen Mannes hervor, der stehend, in rothem Kleide und rothem, goldbordirten Hute, mit beiden Händen ein Schriftband hält, das die Jahreszahl 1476 trägt. Es ist offenbar der Gerber des 15. Jahrhunderts.

Die zweite, nördliche, zeigt das Wappen der Stube von Niedergerberen, vielleicht schon von Altgerberen — im silbernen Felde zwei rothe gegen einander gestellte Löwen, mit goldenen Krallen und goldenen Halsbändern, der rechte in der linken, der linke in der rechten Vorder= und Hinterpranke, ein blaues, an den Griffen goldbeschlagenes Gerbermesser haltend, beide mit aufrechtem Doppelschweise.

Diesem gegenüber, in der südlichen Rosace, ist das Wapspen von Obergerberen, ebenfalls in Silber, ein aufsrechter, schwarzer, goldgekrönter Löwe, mit roth ausgeschlagener Zunge, goldenen Krallen und goldenem Halsbande, woran Juwelen und birnförmige Goldgehänge: den Doppelschweif erhoben und in den beiden Vorderpranken das nämliche Gerbermesser, wie hievor beschrieben, haltend.

Die vierte, östliche Rosace enthält das Wappen der Stube zum Löwen, in Silber, ein linksschreitender rother Löwe, ohne Krone, aber mit goldener Mähne und goldenen Krallen, der den Doppelschweif aufrichtet und gleich= wie der schwarze von Obergerberen in den beiden Vorder= pranken ein blaues goldbeschlagenes Gerbermesser hält.

Alle vier Bilder sind von tüchtiger Hand, vermuthlich von Meister Erhart Küng gearbeitet, und in ihren Einzelnheiten, sowie in Betreff der Farben gut erhalten. Die auffällig angebrachte Jahreszahl beweist nicht nur, daß das Wert 1476 erstanden, sondern läßt auch eine Beziehung auf die großen Ereignisse jener Tage vermuthen. Einige Gründe hiefür wird man im folgenden Abschnitte bei ben Jahren 1474, 1475 und 1476 finden.

In den Bogenfenstern der Capelle sind, auf Glas gemalt, die gleichen drei Wappen eingefügt. Sie stehen aber an Zeichnung, Ausführung und Erhaltung weit unter den in Stein gehauenen. Es ist daher unnöthig, sich dabei länger auszuhalten. Nur das sei bemerkt, daß die Scheibe von Niedergerberen in Schrift führt: anno domini MCCCCLXXI. Das Alter der Capelle scheint demnach bis 1471 hinauf zu reichen, während sie jedenfalls bei der Kirchenvisitation von 1453 noch nicht bestand. 358).

Außer der Münsterkirche sindet man namentlich dieses lettere Wappen, d. h. das der Bennerstube, noch hie und da abgebildet, meist in Verbindung mit dem Wappen des Landgerichtes Zollikosen, welchem der Venner von Gerberen vorstand. Der getheilte Schild zeigt in der rechten Hälfte die zwei rothen Löwen von Niedergerberen, in der linken das mit 9 Buchblättern besetzte weiße Schrägband der Edlen von Buchsee, welches Zollikosen sich angeeigenet zu haben scheint.

hen ist der Leu von Obergerberen, in zwei Scheiben unseres Meisters und Freundes Dr. Stank. Die eine ziert, wie bekannt, eines der Halbbogenfenster im Erdgeschosse des Zunfthauses von Pfisteren 359). Die andere, jüngere, bildet mit den Wappen der Schultheißenfamilien Steiger (weiß) Manuel, Darelhofer, Steiger (schwarz) und Fischer ein eige-

<sup>38)</sup> Bisitationsbericht auf der Stadtbibliothek, abgedruckt, soweit es bernische Kirchen betrifft, in den Abhandlungen des historischen Vereins von Bern, Tom. I. Seite 251. Siehe namentlich Seite 321 folg.

<sup>\*)</sup> Siehe das Titelblatt.

nes kunstreich verziertes Fenster im Saale von Oberger= beren, wo nur das unvortheilhafte Licht zu bedauern.

Von ältern Siegeln dieser Gesellschaft ist nichts bekannt. Wahrscheinlich gingen die Erlasse derselben unter dem Siegel ihres jeweiligen Venners ab. Der gegenwärtige Stem pel mag aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundertssein, ohne Kunst, ohne Geschmack, ein Zierbengel von Löwe. Vollends zu beachselzucken ist die Umschrift: SIGILLVM CORIAR. TRIBVNATVS BERNAE. HELVET. Der Tadel — damit er zu Besserem sühre!

Noch hat Obergerberen zwei Fahnen. Natürlich sind weder diese, noch die abgegangenen älteren je im Felde geswesen. Alle Gesellschaftskontingente standen, je nach der Stärke des Auszugs, entweder unter dem Stadtbanner oder unter dem Stadtfähnlein. Dagegen dienten die Gesellschaftsfahnen bei festlichen Anlässen, wo man sie häusig und gern entsaltete. Unsere neueste ist erst bei Ansang des fünshundertziährigen Eintrittes der Berner in den Schweizerbund, anno 1853 gesertiget worden.

Schließlich mag noch eine Eigenheit der Stubengenossen von Ober und Niedergerberen berührt werden. Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts zeigen, daß Niele derselben zeitweise das Gerbermesser als Zugabe in ihren Schild aufgenommen. Bei einigen deutete es wohl das selbstbetriezbene Handwerk an, bei andern war es gewiß nur der Austdruck der Liebe und des Stolzes auf ihre Stube. Dergleichen bieten ja auch die Wappenverhältnisse der Herrschaften und ihrer Lehenträger dar.

Am frühesten sindet man dieses Gerbermesser im Schilde des Ruf Wiprechts, gewes. Venners zu Pfisteren anno 1404; dann in den Schilden von Peter Bomgarter, Benner 1474 und 1479, und mehrern seiner Abkömmlinge, von Peter Stürler, des Raths 1510, Venner 1523, von Bartz lome Steiger (weiß), dem Jüngern, des Raths 1517, von Peter von Werdt, des Raths 1517, von Peter Thorzmann, Venner 1552, 1562 und 1571, von Michel Stettz ler, Schultheiß zu Unterseen 1567, von Burkhard Fischer, Vogt zu Wangen 1579, von Benedict Walthard, Schaffner im Interlachenhause 1596 u. s. w. 359).

## IX. Chronik 360).

- 1314 April 14. Erste Spur des Betriebs der Gerberei in hiesiger Stadt.
- 1326 Dezember 10. Versetzung der Gerber in den Graben vor der Ningmauer, womit thatsächlich die Genossienschaft beginnt.
- 1332 im März. Aeltester Freiheitsbrief der Gerber, oder rechtliche Anerkennung dieser Genossenschaft.

<sup>359)</sup> Alle diese Siegel befinden sich an Urkunden des Staatsarchivs

<sup>360)</sup> D. h. Recapitulation der Hauptdaten obiger Geschichte mit Einstreuung verschiedener Thatsachen, die zu berühren keine Gelegenheit sich gezeigt.

Die Belege zu vielen dieser Thatsachen finden sich bereits in den Noten angeführt, die zu den Stellen gehören, wo ihrer zuerst Erwähnung geschieht.

Andere sind den Chroniken von Justinger, Schilling, And= helm, Haller, Musculus und Stettler entlehnt, auf die im Allgemeinen zu verweisen genügen wird.

Einige Wenige haben amtliche Protokolle und Bücher gelies fert, diese allein werden so citirt werden, daß eine Verisication jederzeit Statt finden kann.

Wo hinter einem Namen die Buchstaben St. v. N. — St. v. D. — St. v. L. in Klammern erscheinen, bedeutet dies Stubengenosse von Niedergerberen, Stubengenosse von Obersgerberen, Stubengenosse von Löwen.